

## Manuskript

# Beitrag: Die Not auf den Intensivstationen – Überlastung als Dauerzustand

**Sendung vom 16. November 2021**

von Joachim Bartz und Ulrich Stoll

### **Anmoderation:**

Jetzt kommt alles zusammen. Die Inzidenzen steigen, viele Intensivstationen laufen voll, zugleich leert sich der Pool an Pflegekräften, weil die frustriert und überlastet sind, und immer weniger Intensivbetten können wegen des Personalmangels überhaupt betrieben werden. Darunter leiden am Ende alle Patientinnen und Patienten, auch die, die nicht mit Corona infiziert sind. Bei Notfällen kommt dann hoffentlich der Rettungswagen rechtzeitig, aber es kann dauern, bis die Leitstelle ein freies Intensivbett meldet. Joachim Bartz und Ulrich Stoll über die Not auf den Intensivstationen.

### **Text:**

Kampf um das Leben von Coronapatienten: Auf dieser Intensivstation sind kaum noch Betten frei. Immer mehr schwer kranke COVID-Patienten müssen beatmet und rund um die Uhr versorgt werden.

***O-Ton Prof. Dr. Uwe Janssens, Intensivmediziner, St. Antonius-Hospital Eschweiler, ZDF morgenmagazin, am 29.12.2020:***

***Die Lage auf den Intensivstationen ist nach wie vor wirklich sehr angespannt, allein hier in der Stadtregion Aachen, wo ich mich befinde, haben wir nur sieben Prozent freie Betten.***

Bilder, gedreht und ausgestrahlt vor einem Jahr. Heute ist es kaum anders. Auch im zweiten Corona-Herbst füllen sich die Intensivstationen.

Intensivmediziner Uwe Janssens fürchtet, dass seine Station in Eschweiler bald wieder voll ist - wie 2020. Die Krise rückt näher.

***O-Ton Prof. Dr. Uwe Janssens, Intensivmediziner, St. Antonius-Hospital Eschweiler:  
In Süddeutschland, Baden-Württemberg, Bayern, Südostbayern haben wir ja Belegungsraten fast bis zu 60 Prozent COVID-19, anteilig. Das Virus wird sich durch die einzelnen Regionen wühlen und dann zu entsprechenden Anteilen auf der Intensivstation führen.***

Eine aktuelle Modellierung, also eine Prognose, zeigt: Die Intensivstationen stehen kurz vor dem Kollaps. Heute liegt die Inzidenz bei 312. Steigt sie weiter bis 400 - und kommt das Impfen nicht voran, dann müssen im Januar 6.000 zusätzliche Corona-Intensivpatienten behandelt werden.

***O-Ton Prof. Dr. Uwe Janssens, Intensivmediziner, St. Antonius-Hospital Eschweiler:  
Diese Modellierungen zeigen uns eindeutig und unzweifelhaft, welchen unglaublich wichtigen Einfluss im Moment - neben allen anderen Maßnahmen - die Impfungen für die Entwicklung des Infektionsgeschehens in Deutschland haben.***

Das Krankenhaus Waldfriede in Berlin-Zehlendorf. Direktor Bernd Quoß macht sich Sorgen, wie es wohl weitergeht. Er muss 15 bis 20 Operationen täglich verschieben, weil er Betten und Pflegepersonal für Coronapatienten freihalten muss.

***O-Ton Bernd Quoß, Direktor Krankenhaus Waldfriede, Berlin:  
Die Lage ist aktuell dramatisch, und wir gehen davon aus, dass durch die vierte Welle in den nächsten Wochen die Situation sich noch verschärft. Sollten noch weitere Patienten dazu kommen, nicht nur wegen Corona, sondern auch wegen anderer Erkrankungen, müssten wir die Intensivstation bei der Rettungsleitstelle hier in Berlin abmelden.***

Paul Jurczok ist einer von 19 Intensivpflegern im Krankenhaus Waldfriede. Die vergangenen zwei Jahre mit Corona haben ihn erschöpft. Er will zum Jahresende aufhören - wegen Überlastung.

***O-Ton Paul Jurczok, Intensivpfleger, Krankenhaus Waldfriede, Berlin:  
Man hat Früh-, Spät- und Nachtdienst, und man hat das dauerhaft. Und man hat jetzt nicht unbedingt die große Wahl***

**zu sagen: Ich mache nur Frühdienste - ist auch möglich, aber so mit Familienleben und allgemein Sozialleben ist es eine unheimliche Schwierigkeit das alles so zu organisieren, dass man tatsächlich zu Geburtstagen gehen kann, dass man Urlaub planbar machen kann. Man muss häufig einspringen, weil, letztendlich die Station muss laufen und irgendjemand muss da sein, um die Patienten zu versorgen.**

Raphael Neutzner plant, wer wann wie lange arbeiten muss auf der Intensivstation – und muss zurechtkommen damit, dass immer mehr Pfleger aufhören.

**O-Ton Raphael Neutzner, Bereichsleiter Pflege, Krankenhaus Waldfriede, Berlin:**

**Dieser Beruf ist halt nicht darauf ausgelegt, wie viele andere Berufe auch, dass man bis zum Renteneintritt ganz normal seine acht Stunden hier täglich durchzieht, vor allem oft nicht auf einer Intensivstation. Ich glaube, das ist eine Belastung, die sehen wir auch. Und diese Unfähigkeit, gegen diese Belastung vorzugehen, das ist schon was, was man auch abends mit nach Hause nimmt.**

Eine Krise mit Ansage – bereits vor Corona klagten viele Intensivpfleger über Personalmangel, Druck und zu viel Arbeit. Das Virus hat die Lage noch mal verschärft. Corona-Intensivpatienten liegen viel länger auf der Station und brauchen noch mehr Hilfe. Das hat Folgen, kritisiert Carsten Hermes vom Verband der Intensivmediziner.

**O-Ton Carsten Hermes, Deutsche Gesellschaft für Internistische Intensiv- und Notfallmedizin:**

**Wir haben aktuell round about 3.000 Beatmungsbetten, die aufgrund von Personalmangel nicht betrieben werden können. Das heißt, die Betten sind da, die Geräte sind da, die Ausstattung ist da, das Personal, das Fachpersonal fehlt.**

Dabei sollte mit der sogenannten Pflegepersonaluntergrenzen-Verordnung vieles besser werden. Sie schreibt in der Intensivmedizin vor: In der Tagschicht sollen zwei Intensivpatienten von einem Pflegenden versorgt werden, in der Nachtschicht drei Patienten pro Pfleger. Doch was gegen Überlastung helfen sollte, funktioniert nicht in Coronazeiten. Es gibt zwar Betten, aber zu wenig Personal.

**O-Ton Carsten Hermes, Deutsche Gesellschaft für Internistische Intensiv- und Notfallmedizin:**

**Diese 3.000 Betten, bei einer Eins-zu-Zwei-Betreuung würden bedeuten, dass 1.500 Pflegekräfte in jeder Schicht fehlen.**

Die Konsequenz: Ein Regelbetrieb mit zwei Intensivpatienten pro Pflegekraft ist gar nicht möglich – wegen Personalmangels.

Wir treffen eine Intensivpflegerin, die allmählich an ihrem Beruf verzweifelt. Sie will nicht offen vor die Kamera treten.

***O-Ton Intensivpflegerin:***

***Wir haben die Option, dass wir Betten sperren müssen. Dann versterben aber Patienten, weil wir sie nicht versorgen können. Oder wir haben die Option, wir lassen die Betten alle offen. Und dann betreut eine Pflegende so viele Patienten, dass die Patienten nicht so versorgt werden können, dass man tatsächlich sagt, es werden auch alle Patienten überleben, weil dann Fehler passieren können und weil eine Pflegende nicht in vier Zimmern gleichzeitig sein kann, wenn sie vier COVID-Patienten betreuen muss.***

Sie erlebt: Viele Intensivpflegerinnen können ihre Arbeit nicht so machen, wie sie es gelernt haben.

***O-Ton Intensivpflegerin:***

***Es ist keine Pflege möglich, es ist Medizin möglich, und wir können die Menschen am Leben halten, aber es ist keine Pflege. Die Patienten gehen danach mit Schäden raus, die mit einer adäquaten Pflege hätten nicht auftreten müssen.***

Dass Pflegekräfte fehlen, ist seit Jahren bekannt. Die Pandemie hat das Problem verschärft. Eine aktuelle Umfrage des Deutschen Krankenhausinstituts zeigt:

"72 Prozent der Befragten haben derzeit ... weniger Intensivpflegepersonal zur Verfügung als noch am Ende des letzten Jahres." Und 55 Prozent der Krankenhäuser können Intensivbetten wegen Personalmangels nicht betreiben.

Warum hat die Bundesregierung nicht längst gegengesteuert? Erklärungsversuche des geschäftsführenden Gesundheitsministers vergangenen Freitag:

***O-Ton Jens Spahn, CDU, geschäftsführender Bundesgesundheitsminister, am 12.11.2021:***

***Wir haben den Fokus in diesem Bereich jedenfalls in den letzten dreieinhalb Jahren im Krankenhaus sehr, sehr stark gehabt. Wir haben übrigens auch so viele Auszubildende in der Pflege wie noch nie zuvor in der Geschichte unseres Landes. Aber wir sind eben, und da gibt es auch nichts***

***schönzureden, wir sind noch nicht da, wo wir hinwollen und wo wir hinmüssen.***

Doch viele junge Krankenpfleger kommen erst gar nicht ins Krankenhaus, weiß Intensivpfleger Carsten Hermes:

***O-Ton Carsten Hermes, Deutsche Gesellschaft für Internistische Intensiv- und Notfallmedizin:  
Aktuell ist es ungefähr so, dass in allen Ausbildungsbetrieben, mit denen wir in Kontakt sind, ungefähr 30 Prozent der jungen Leute im ersten, spätestens im zweiten Ausbildungsjahr ihre Ausbildung niederlegen - und nicht, weil sie es nicht schaffen, nicht weil sie den Anforderungen nicht gewachsen sind, sondern ganz einfach, weil sie sehen, was mit ihnen in der Praxis passiert. Sie werden nicht wirklich begleitet, sie haben keine Einarbeitung, keine Praxis-Anleitung. Es wird sich nicht an feste Pflegeschlüssel gehalten, und das, was man ihnen beibringen müsste, außerhalb der Lehrräume, findet in dieser Form nicht statt. Und das frustriert sie.***

Die vierte Welle verschärft die Krise weiter: Denn immer mehr Ungeimpfte landen auf den Intensivstationen. Coronaleugner interessiert das wenig. Sie verweisen auf Impfdurchbrüche und diskreditieren Impfen als nutzlos. Intensivmediziner Janssens widerspricht:

***O-Ton Prof. Dr. Uwe Janssens, Intensivmediziner, St. Antonius-Hospital Eschweiler:  
Das hätte man vielleicht auch klarer kommunizieren müssen, dass, wenn wir impfen, wir keinen 100-prozentigen Schutz vor der Infektion haben. Wir haben einen 90- bis 95-prozentigen Schutz vor einem schweren Krankheitsverlauf, das heißt: Krankenhausaufnahme und Intensivstation. Hätten wir die Impfungen nicht, wären wir jetzt in Deutschland, europaweit, weltweit schon, ich sage mal ganz überspitzt, abgesoffen. Die Gesundheitssysteme würden zusammenbrechen vor dem Hintergrund der hoch infektiösen Deltavariante und der dann folgenden Belastungen für die Intensivstationen. Die Impfungen haben uns gerettet und werden uns auch weiter retten.***

Dennoch sieht man im Berliner Krankenhaus Waldfriede mit großer Sorge auf die kommenden Wochen.

***O-Ton Bernd Quoß, Direktor Krankenhaus Waldfriede, Berlin:  
Wir müssen wegen Pflegemangel 20 bis 30 Betten pro Tag sperren. Ich gehe davon aus, dass in den nächsten Wochen - bestimmt auch noch im Laufe des Monats November - eine***

***Überforderung eintreten wird, dadurch, dass die Inzidenz-Zahlen steigen.***

Neben Paul Jurczok haben hier seit August 40 weitere Pflegekräfte aufgehört – fast jeder Vierte. Die Krise auf den Intensivstationen spitzt sich im zweiten Corona-Herbst weiter zu.

**Abmoderation:**

COVID-Kranke müssen in der Regel auf den Intensivstationen besonders aufwendig betreut werden. Und jeden Tag muss jeder und jede von ihnen [Foto] diese Menge an Medizin bekommen. Was ist wohl besser, fragen Impfbefürworter durchaus polemisch unter diesem Post im Internet: All diese Medikamente täglich oder die Impfung - mit der viel höheren Wahrscheinlichkeit, gar nicht erst auf der Intensivstation zu landen.

**Zur Beachtung:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.